Foto: cs

Ein echter Rekordbaum ist der Apfelbaum der Sorte Edelborsdorfer, der südlich von Burgbernheim steht. Archiv-Foto: Christine Berger

Vier grüne Siegertypen

Abordnung der **DEUTSCHEN DENDROLOGISCHEN GESELLSCHAFT** ist begeistert von Burgbernheims Baumbeständen.

VON CHRISTINE BERGER

BURGBERNHEIM – Ob es ein Baum in die Kategorie Champion Tree der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft schafft, ist vom Stammumfang auf einer Höhe von 1,30 Meter abhängig. Scheinbar nicht unbedingt die besten Voraussetzungen brachte ein Apfelbaum der Sorte Edelborsdorfer im Süden von Burgbernheim mit, der auf gerade einmal 1,27 Meter kommt. Dennoch schaffte er den Sprung in das Register und ist nun neben zwei Obstbäumen und einem Speierling Burgbernheims Vertreter.

Die Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Wissen über Bäume und Sträucher zu verbreiten, um unterm Strich deren Pflege zu verbessern und seltene Arten zu erhalten beziehungsweise zu fördern. Der Edelborsdorfer ist hierfür ein optimales Beispiel, ist er doch nicht gerade stattlich, dafür aber eine echte Rarität. Er gilt als eine der ältesten namentlich bekannten Apfelsorten. Pomologe Wolfgang Subal hatte ihn Ende 2019 als sehr selten und gefährdet eingestuft, als er den Baum in Burgbernheim zweifelsfrei als Edelborsdorfer bestimmt hat.

„Im Moment ohne Konkurrenz“ sei der Burgbernheimer Baum, bestätigte Thomas Fober von der Regionalgruppe Franken der Dendrologischen Gesellschaft. Er hat sich im Herbst vergangenen Jahres mit einer Handvoll Vertretern einen Eindruck von den Burgbernheimer Baum-Besonderheiten verschafft.

Stadtgärtner Ernst Grefig führte die Gruppe zu einigen herausragenden Beispielen, darunter die 1000-jährige Eiche an der Steige und die sogenannte Schillereiche am Prösselbuck. Besonders angetan hat es den Baumexperten ein Speierling im Stadtwald, der als drittstärkster Speierling in Bayern gilt und es dank seines Umfangs von 2,46 Meter ebenfalls auf Anhieb auf die Liste der Champion Trees geschafft hat.

Eine mächtige Pastorenbirne

Ob eine Burgbernheimer Sußbirne dort dauerhaft bleibt, mochte Thomas Fober nicht versprechen, nachdem Ende vergangenen Jahres einige Exemplare im Forchheimer Land ebenfalls vermessen wurden. Besser sieht es da schon für eine Pastorenbirne zwischen Burgbernheim und Hochbach aus, ein „mächtiger“ Baum, urteilt Fober. Obwohl er Burgbernheim und den Waldbestand noch aus Kindheitstagen kannte, zeigte er sich zutiefst beeindruckt vom Besuch der Stadt. „Ich war von den Socken“, schwärmte er zum einen von den weitläufigen Streuobst- und Baumbeständen, zum anderen vom Engagement, diese zu erhalten.

Ob Baumpatenschaften, Führungen oder Veranstaltungen, die Vielfalt sei fantastisch, „ich kenne nichts Vergleichbares“, sprach er der Stadt und Stadtgärtner Ernst Grefig ein dickes Lob aus. Sobald es wieder möglich ist, soll unter dem Dach der Regionalgruppe eine Führung in Burgbernheim stattfinden. Darüber hinaus hat Thomas Fober seinerseits Spuren im städtischen Baumbestand hinterlassen. Er spendete aus seinem Garten- und Landschaftsbau-Betrieb eine Kornelkirsche.

Copyright (c) 2021 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 25/01/2021
Januar 26, 2021 12:56 pm (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA